



Bremer Handreichungen zur Sprachsensibilisierung

Das im IQ Landesnetzwerk Bremen entwickelte siebenteilige Instrument bietet Anregungen für die Arbeit mit sprachlich heterogenen Gruppen in der beruflichen Bildung



IQ | GOOD PRACTICE auf den Punkt

Adressaten für Transfer:
Fachlehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder, Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter sowie Deutschlehrkräfte in der beruflichen Bildung

Instrument:

Die „Bremer Handreichungen zum berufsbezogenen Deutsch“ verstehen sich als Anregung für die Umsetzung eines sprachsensiblen Fachunterrichts in der Arbeit mit sprachlich heterogenen Gruppen in der beruflichen Bildung. Sie bieten praxisnahe Anregungen und Tipps, Didaktisierungsvorschläge, Unterrichtsentwürfe sowie Checklisten und Hinweise auf weiterführende Literatur. Bislang wurden sieben Handreichungen veröffentlicht, weitere Ausgaben sind geplant.

Bestellungen bei iq@rkw-bremen.de und Download unter <http://bit.ly/29n6phE>.

Projekt:

Sechs Handreichungen sind im Projekt „Tandem – Berufliche Qualifizierung und Sprachförderung“, einer Kooperation des Paritätischen Bildungswerks LV Bremen und der HandWERK gGmbH - dem Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Bremen, entstanden und wurden von Heike Krautschun-Lindner und Iska Niemeyer verfasst. Die siebte Handreichung – „Prüfungsfragen in der Pflege sprachsensibel gestalten“ – wurde erarbeitet von Natasa Buts, Mitarbeiterin im Projekt „QuaDobi“ der wisoak G – Kompetenzzentrum Gesundheit der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH. Beide Projekte liefen von 2013 bis 2014, im IQ Netzwerk Bremen.

Träger:

Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V.

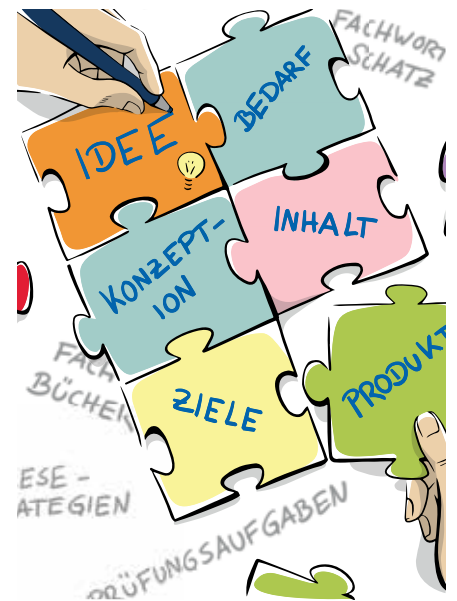
Heike Krautschun-Lindner / Iska Niemeyer
Faulenstr. 31 / 28195 Bremen
Tel: 0421 17472-43
hkrautschun-lindner@pbwbremen.de
iniemeyer@pbwbremen.de

Ausgangslage/Herausforderung

Teilnehmende mit Zweitsprache Deutsch stehen in beruflichen Qualifizierungen, Ausbildungen und Umschulungen vor vielfältigen Herausforderungen. Lehrkräfte sowie Dozierende setzen den Umgang mit Bildungs- und Fachsprache in Praxis und Theorie voraus. Teilnehmende müssen komplexe Fachtexte entschlüsseln, Prüfungsfragen beantworten und Fachgespräche führen. Aber oft fällt es insbesondere denjenigen, die Deutsch als Zweitsprache erworben haben, schwer, sich fachgerecht mündlich und schriftlich auszudrücken und dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Die Reihe „Bremer Handreichungen zum berufsbezogenen Deutsch“ vermittelt Hintergrundinformationen und gibt Anregungen, wie der Unterricht in Praxis und Theorie so gestaltet werden kann, dass motivierte und interessierte Teilnehmende nicht an sprachlichen Hürden scheitern müssen.

Umsetzung des Instruments

Heike Krautschun-Lindner und Iska Niemeyer vom Paritätischen Bildungswerk LV Bremen, Lehrkräfte für Deutsch-als-Zweitsprache (DaZ), hatten zwei Jahre lang die Möglichkeit, den Unterricht in Umschulungen verschiedener Handwerksberufe zu begleiten und zu beobachten. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Auszubildenden wurde deutlich, wie wichtig es ist, fachliche Inhalte nicht getrennt von sprachlichen Inhalten zu betrachten. Die während des Projektes gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Bremer Handreichungen, die anhand authentischer Materialien sowohl Ideen zur Umsetzung eines sprachsensiblen Fachunterrichts als auch Formulierungsempfehlungen sowie Lernstrategien aufzeigen. Lerninhalte sollen dabei nicht vereinfacht werden, sondern sprachliche Hürden erkannt und der Umgang mit ihnen trainiert werden. Teilnehmende sollen so besser den Zugang zu fachlichen Inhalten erwerben, um die Aufgaben in ihrem zukünftigen Berufsalltag sicher bewältigen zu können. Die sieben Handreichungen beschäftigen sich u.a. mit den The-



men: „Lesestrategien im Fachunterricht“, „Fachwortschatz erarbeiten“, „Prüfungsfragen und Prüfungssituationen“, „Prüfungsaufgaben in der Pflege“ und „Kommunikation in Umschulung, Ausbildung und beruflicher Qualifikation“. Die Handreichung „Der Sprung in die Realität“ richtet sich gezielt an Lehrkräfte in der Berufsbezogenen Deutschförderung, die die Teilnehmenden auf die sprachlichen Anforderungen im realen Arbeitsalltag vorbereiten (müssen).

Fazit

In Deutschkursen lernen Teilnehmende „Standardsprache“. In beruflichen Qualifizierungen, Ausbildungen und Umschulungen werden jedoch Alltags- und Fachsprache verwendet, zusätzlich fließen Floskeln, Ironie, verkürzte Ausdrücke, Redewendungen, Abkürzungen und Dialekte mit ein. Fachlehrkräften sowie Ausbilderinnen und Ausbildern ist häufig nicht bewusst, welche Hürden der „normale“ Sprachgebrauch für ihre Umschülerinnen, Umschüler und Auszubildenden darstellt. Die Bremer Handreichungen machen auf diese Hindernisse aufmerksam und bieten gleichzeitig Unterstützungsmöglichkeiten an.

Empfehlung: Sprachförderliches Anleiten

Bremer Handreichungen geben Tipps zum Umgang mit Fach(-Sprache)

Das Interesse der Fachöffentlichkeit an den Bremer Handreichungen ist groß, denn die sieben Publikationen legen den Fokus auf die berufssprachlichen Anforderungen, die zum Verständnis fachlicher Inhalte in Qualifizierungen, Umschulungen und Ausbildungen benötigt werden. So sollten Fachbücher als ein Werkzeug des Unterrichts angesehen werden. Bereits mit einfachen Übungen können Teilnehmende den Umgang mit Inhaltsverzeichnis und Sachwortverzeichnis trainieren. Zur Entschlüsselung schwieriger Texte könnten Teilnehmende den Text in Abschnitte gliedern und Teilüberschriften suchen, Merksätze umformulieren sowie Schlüssel-

und Signalwörter farblich markieren.

Die in allgemeinsprachlichen Deutschkursen bereits erworbenen Kenntnisse der Teilnehmenden zum „Auseinandernehmen“ von Worten können auf Fachbegriffe ausgedehnt werden. Insbesondere bei Komposita (mit Nomen, Verben, Adjektiven usw.) kann es schwierig sein, den wichtigsten Begriff zu erkennen. Beispielsweise der Fachbegriff „das Klingengerät“, kann in „die Klinge“ und „das Gerät“ aufgeteilt und als „Gerät mit einer Klinge“ erklärt werden. Werden Worte wie „stromführend“ mit „hat Strom“, oder „farblos“ mit „ist ohne Farbe“ erklärt, bleibt

der Fachkontext erhalten und wird auch verstanden. Bei der Vorbereitung von Prüfungsaufgaben ist es hilfreich, unpersönliche Formulierungen, Passiv, Partizipialkonstruktionen oder Konjunktionballungen wenn möglich zu umgehen, um dem eigentlichen Ziel, der Abfrage von Inhalten, gerecht zu werden.

Die Praxisnähe des Instruments dokumentiert sich in bereits 2.200 bestellten Bremer Handreichungen (einzeln oder komplett) durch Volks-, und Fachhochschulen, Universitäten, Wohlfahrtsverbände, Bildungswerke, Verlage, Vereine, Krankenpflegeeinrichtungen und Dozierende.

Drei Fragen an Iska Niemeyer und Heike Krautschun-Lindner, Autorinnen der „Bremer Handreichungen“

„Fach- und Sprachlernen muss verzahnt werden“



Heike Krautschun-Lindner



Iska Niemeyer

Worin liegt das Innovative der Handreichungen?

Die Handreichungen füllen eine Leerstelle, da sprachensible Unterrichtsergänzungen bislang in erster Linie für Lehrkräfte in Schulen, nicht aber für

Lehrende in der Aus- und Weiterbildung entwickelt wurden. Sie sind praxisnah und verbinden Elemente des Deutsch-als-Zweitsprache-Unterrichts mit denen des Fachunterrichts. Zusätzlich bieten sie auch DaZ-Lehrkräften in der berufsbezogenen Deutschförderung eine Ergänzung zur gezielten berufssprachlichen Vorbereitung ihrer Teilnehmenden auf weiterführende Qualifizierungen.

Ist das Instrument problemlos übertragbar?

Die Inhalte der Handreichungen können auf andere Berufsfelder übertragen werden, da sich die fachsprachlichen Besonderheiten der Berufsfelder ähneln. Die Unterrichtsbeispiele können an die jeweiligen berufsspezifischen Anforderungen angepasst werden. Die Handreichungen verstehen sich als erste Anregungen für die Arbeit

mit sprachlich heterogenen Gruppen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Vertiefend empfehlen wir interessierten Lehrkräften bzw. Institutionen zur Einführung oder zur Umsetzung des „Sprachsensiblen Fachunterrichts“ einen Workshop zum Thema. Zusätzlich können ein oder zwei Unterrichtsvorbereitungen mit einer DaZ-Lehrkraft hilfreich sein. Grundsätzlich gilt, fachliches und sprachliches Lernen muss verzahnt werden. Fach- und Sprachlehrkräfte sollten die Möglichkeit haben, gemeinsam den Unterricht zu planen und bestenfalls umzusetzen.

Wie nachhaltig können die Handreichungen eingesetzt werden?

Die gute Resonanz von Praxisanleitenden, Auszubildenden und Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrkräften beweist die Effektivität und die Wirkung des „sprachsensiblen Fachunterrichts“. Um diesen aber dauerhaft im Unterrichtsgeschehen zu verankern, sollten auch Projekt-, Bereichs- und Fachbereichsleitungen mit dem Ansatz vertraut gemacht werden. Erst wenn Konzepte und Curricula die Rahmenbedingungen für diesen adressatengerechten Unterricht bieten, werden Materialien wie die Handreichungen nachhaltig wirken können.

Weitere Informationen zum sprachsensiblen Fachunterricht sind bei der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch unter info@passage-hamburg.de erhältlich.

Impressum

Das Projekt wurde in den Jahren 2013 bis 2014 im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ finanziert. Es war Teilprojekt im IQ Netzwerk Bremen.

Autoren: Christian Zingel, Heike Krautschun-Lindner und Iska Niemeyer
Redaktion: Christian Zingel, Canan Ulug, ebb GmbH
Fotos: IQ Netzwerk Bremen/Monika Bartels, IQ Netzwerk Bremen/Linda Hoff, Julia Schlax (RockAByte GmbH)
Layout: Gereon Nolte, ZWH
Stand: 2016
www.netzwerk-iq.de

Förderprogramm IQ

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

